gramm der „Times“ aus Durban vom 6. Januar. Es heißt darin: „Die entschlossene Offensive der Bauern und die Sympathien aller niederländisch Redenden in ganz Südafrika, von ihren englischen Parteigängern gar nicht zu reden, weisen auf die Nothwendigkeit eines bestimmten und entschiedenen Vorgehens seitens der englischen Regierung hin. Allgemein wird die Regierung beschuldigt, ihre Verpflichtungen nicht gehörig eingelöst zu haben. Leute aller Parteischattirungen bedauern, daß keine rechte Verfassung gewährt worden ist. Die Verstärkungen werden mit Ungeduld erwartet. Eine Marinebrigade und eine Raketenbatterie sollen mit der „Boadicea“ aus der Capstadt hier eintreffen, eine Batterie kleiner Geschütze ist bereits angelangt. Die Holländer dehnen ihre Massen-Streifzüge neuerdings bis ganz in die Nähe von Newcastle aus. Die berittene Polizei von Natal wurde gestern am Buffalo-Fluß von 200 Holländern bedroht. Lieutenant Phillips zog sich mit zwölf berittenen Polizisten über den Ingoge-Fluß zurück, während die Holländer riefen: „Das Meer ist die Grenze der Boers.“ Bei Utrecht haben die Bauern die Buffalo-Furt überschritten und Wagen und Zelte geplündert. Ein kleiner Kaffern-Häuptling Namens Stuferman vom Assegai-Fluß hat sich den Holländern angeschlossen. Die Regierung von Natal hat von Joubert eine Erklärung bezüglich des bewaffneten Einbruchs in das Gebiet von Natal verlangt.“ Wir ergänzen diese Mittheilungen noch durch die Nachricht, daß auch der Ort Seeruft in Transvaal von den Boers besetzt ist.

Londoner Bettler und ihre Kniffe.

Jeder Bettler von Profession weiß sehr wohl, daß indirectes Betteln viel einträglicher und gefahrloser ist als directes, da er auf diesem Wege nicht so leicht mit der heiligen Hermandad in unangenehme Berührung gelangt. Besonders sind die Londoner Vagabunden äußerst ausgewitzt und genial in ihren Methoden der indirecten Fechterei, und wir glauben, daß es für unsere Leser von Interesse sein wird, wenn wir ihnen hiermit einige derselben verführen.

Wir lasen, erzählt ein neuester Londoner Brief der „N. Z. Ztg.“, einen alten Tagebrief, der sich viele Jahre hindurch beim Betteln nur auf einen Kniff beschränkte, bis er schließlich so viel dabei gemacht hatte, daß er sich vom activen Dienst zurückziehen und sein eigenes Logirhaus für Bettler gründen konnte. Es war dies ein kleiner, unterjetzter, hartlicher Mann, dessen Alter Niemand mit Gewißheit zu schätzen vermochte, und das etwa zwischen 20 und 60 sein konnte. Er eignete sich deshalb ganz besonders für seine Specialität im Betteln, nämlich den von einem plötzlichen Unglück in der Straße Befallenen zu spielen. Gewöhnlich ging er um 10 Uhr Morgens aus; seine Kleidung bestand in einem schwarzen schäbigen Anzuge, worin er wie ein heruntergekommener Seelsorger aussah. Er lenkte dann sofort seine Schritte nach einem der belebtesten Quartiere der Stadt, stürzte sich in das Gewühl der nach allen Richtungen dahineilenden Fuhrwerke der verschiedensten Art, bis man ihn plötzlich unter die Wagenräder und Rossefüße fallen sah und es den Anschein hätte, als wenn er überfahren worden sei. Er war klein und so gewandt, daß er sich nur um eine Haarbreite vom wirklichen Ueberfahren rettete, und er keinen größeren Schaden erlitt, als er eben wünschte, nämlich eine blutende Nase, einen zerdrückten Hut oder einige Schlitze in seiner Kleidung. Die letztere, wohlverstanden, war vorher auf das Sorgfältigste präparirt, so daß eine gewisse Anzahl von Nähten bei der geringsten Veranlassung aufgingen. Natürlich sprangen sofort Leute hinzu, welche dem Vagabunden, der gänzlich erschöpft und hülflos erschien, aufhalfen und ihn nach dem nächsten Wirthshause trugen, wo man ihm etwas geistige Getränke einflößte. Er wußte es stets so einzurichten, daß er erwachte, wenn die Menge um ihn herum am größten war, und benutzte dann die Gelegenheit, um eine herzerreißende Geschichte von Familienunglück, das ihn betroffen habe, zu erzählen, und das ihn gezwungen hätte, ohne Rücksicht auf die ihm drohenden Gefahren durch die Straßen zu eilen, wodurch ihm der Unfall zugestoßen sei. Durch seine plausible Erzählung wurde selbstverständlich die Sympathie der Umstehenden erregt und eine Collecte veranstaltet, und der Vagabund hinkte, um viele Schillinge bereichert, nach Hause, wenn man nicht, wie es nicht selten geschah, ihn in eine Droschke setzte und fahren ließ. Einige Stunden später konnte man ihn das Kunststück wiederholen sehen — diesmal jedoch als altes Weib verkleidet. Sein Tagewerk beschloß er gewöhnlich damit, daß er sich als Zeitungsverkäufer, Schwefelhölzchenhändler oder etwas Derartiges überfahren ließ. Die Charaktere, welche er anzunehmen verstand, waren unbegrenzt, sie rangirten vom bankerotten Kaufmann bis zum Schuhputzer und Blumenmädchen.

Eine sehr häufig angewandte List der Bettler besteht darin, daß sie in einem Omnibus fahren und dann dem Conducteur am Ende der Fahrt die Hälfte des Fahrpreises offeriren. Das giebt nun die Ursache zu einem Skandal; im Nu versammeln sich eine Menge Leute um den Conducteur, welcher den „Rascauer“ festhält, wodurch dieser sich die gewünschte Gelegenheit verschafft, in winselndem Tone das Unglück, das ihn auf Schritt und Tritt verfolge, zu schildern. Das Resultat ist gewöhnlich, daß seine Fahrt bezahlt wird und er noch ein Sümmchen nebenbei erhält. Beobachtet man ihn aber unbemerkt, so kann man sehr oft sehen, daß er in Gemeinschaft mit dem Conducteur, der ihn fortgehalten, dem nächsten Gasthofe zueilt, wo er mit Letzterem nicht allein das Bier, sondern auch das empfangene Geld theilt. Häufig wird aber auch diese Scene am Ende der Fahrt von Taschendieben oder deren Compagnons herbeigeführt, um die Aufmerksamkeit von den Herren Longfingern abzulenken und so ihnen freies Spiel in der Ausübung ihrer Kunst zu gewähren.

Vor einigen Wochen hatten wir Gelegenheit, einen anderen beliebten Kunstgriff der Londoner Bettler zu beobachten. Während der Nachmittagsstunden sahen wir einen jungen Burschen in der Gesellschaft eines Mädchens durch eine der belebtesten Straßen Islingtons wandern. Plötzlich machten sie an einer geeigneten Stelle Halt, Beide wurden handgemein, das Mädchen stürzte zur Erde und der Bursche ergriff das Hasenpanier. Aus Leibeskräften schreiend, raffte sich die Erstere anscheinend mühsam von der Erde auf, schnell bildete sich eine Gruppe von Zuschauern um sie, der sie unter Thränen und Schluchzen mittheilte, daß sie ein Geldstück in der Hand gehalten, was ihr der Bursche — der bereits längst verschwunden war — gestohlen habe, daß dies das einzige Geldstück gewesen sei, welches ihre Eltern besessen, und ihre Mutter es ihr gegeben habe, um für ihre kleinen Geschwister, die den ganzen Tag noch nichts gegessen hätten, Brod zu kaufen. Hierauf brach sie in ein convulsivisches Weinen aus, und ehe fünf Minuten verstrichen waren, war ihr das Geldstück, das sie nie in ihrer Hand gehalten, mit hohen Zinsen wieder geworden. Ein ähnlicher Kniff, wie der obige, besteht darin, daß der professionelle Bettler an einem regnerischen Abend mit einer Laterne nach einem Geldstücke in dem Rinnsteine herumsucht, das verlorene Geld war stets sein allerletztes, und ohne dasselbe muß er oder sie hungrig und obdachlos bleiben. Wieder eine andere List ist, daß ein kränklich aussehendes Individuum in der Nähe eines der vielen Hospitäler Londons zu der Stunde herumschleicht, wenn die außer demselben behandelten Kranken das Hospital mit ihrer Medicin verlassen. Er hält hin und zerbricht die angebliche Medicinflasche, welche er in der Hand hält. Wenn dieses Kunststückchen mit der gehörigen Geschicklichkeit und Eleganz ausgeführt wird, so ist es stets sehr einträglich. Kinder werden ebenfalls angelernt, Gefäße in der Straße zu zerbrechen, darüber jämmerlich zu heulen und den Umstehenden zu erklären, daß sie sich nicht getrauten, nach Hause zu gehen, da ein wahrer Teufel von Stiefmutter, Tante, Stiefvater oder irgend ein anderes beliebiges Familienglied sie unbarmherzig durchbläuen würde.

Eine der Maschen, welche bei den Bettlern Londons sehr gebräuchlich sind, ist einen in Noth gerathenen Handwerker darzustellen. Dieses Stückchen wird auf hunderterlei verschiedene Arten ausgeführt, von denen eine der beliebtesten die folgende ist: In jedem Bettlerquartiere, und deren sind viele in London, befindet sich ein Briefschreiber, der stets viel für die Bettlerlippschaft zu thun hat. Gewöhnlich ist dies ein Krüppel, der anscheinend noch eine andere Beschäftigung treibt. Seine Vergangenheit bedeckt er gern mit dem Schleier der Nacht, seine alten Kunden wissen jedoch ziemlich genau, weshalb er wie eine Eule das Tageslicht scheut. Einige dieser Schreiber waren ehemals Leute von guter gesellschaftlicher Position. Wir kannten Einen, der früher ein äußerst tüchtiger Kanzleirechner war, der jedoch in Folge einer Skandalösen Angelegenheit seine Stellung aufzugeben gezwungen wurde. Der Schreiber führt die Correspondenz der Bettler, fabricirt Zeugnisse nach Belieben. Unser Bettler geht zu dieser Person, sagt, was er zu haben wünsche, und bezahlt ihm sein Honorar. Er kauft sich sodann für wenige Kreuzer so viele abgelaufene Pfandscheine, als er für seinen Zweck nöthig hält, deren jedes auf ein unentbehrliches Werkzeug oder Kleidungsstück lautet. Certificate betreffs seines Charakters, angeblich von seinen früheren Arbeitgebern ausgestellt, kauft er sich ebenfalls für einen Schilling das Stück. Eine Ausgabe von 5 Schillingen setzt ihn in den Stand, in der Eigenschaft eines Handwerkers aufzutreten, der bis vor kurzer Zeit höchst angesehen war. Sein nächster Schritt besteht nun darin, sich zu dem Geistlichen seines Bezirkes zu verfügen, und zwar zuerst zu einem, der der anglikanischen oder der katholischen Kirche angehört, und dann zu denen der verschiedenen Abarten der protestantischen Kirche. Von jedem derselben erhält er gewöhnlich eine größere oder geringere Gabe, besonders wenn er versteht, sich dem besonderen Glauben eines Jeden der von ihm Besuchten anzupassen. Nachdem er die Hirten abgeprüft, versucht er deren Schafe auszunutzen. Unser Bettler geht zu einem erfahrenen Individuum, das in den von ihm zu bearbeitenden Quartieren wohl bekannt ist, d. h. der alle die Leute kennt, welche Almosen geben. Mit ihm schließt er seinen Handel ab, offerirt ihm so und so viel vom Gewinn und macht unter seiner Leitung seinen Rundgang. Wenn er damit fertig ist, geht er in einen anderen Bezirk und wiederholt hier seine Besuche, zuerst bei der Geistlichkeit, dann bei den Wohlthätigen. So treibt er es 6—8 Monate, oder so lange, wie seine Documente es zugeben. Glückt es ihm nun, einen anderen Genossen zu erwischen, der dieselbe Tour, welche er eben vollendet, zu beginnen gedenkt, so kann er 6 bis 8 Monate länger bequem leben, indem er Letzteren die Art und Weise lehrt, wie man es anfangen muß, Geld mit leichter Mühe zu erhalten. Es existirt unter den Bettlern eine innigere Brüderschaft, als man glaubt. Thatsache ist, daß alte, geriebene Bettler sich immer nach Neulingen umsehen, und daß es eine Menge solcher giebt, welche nie selbst betteln, die aber davon leben, daß sie Anderen die Mittel und Wege lehren, die sie selbst benutzt, und die Personen bezeichnen, die mit Erfolg bearbeitet werden können.

Der oben genannte Schreiber der Bettler beschränkt sich jedoch nicht einzig und allein auf die Anfertigung von falschen Papieren für seine Kunden. Der Leser muß wissen, daß in London sehr viele Almosen in der Art vertheilt werden, daß die Supplicanten Billete erhalten, auf denen geschrieben steht, wo und was ihnen verabreicht werden soll. Von diesen Billeten — aber gefälschte — hat der Schreiber eine Anzahl vorräthig, welche er zum Viertel- oder Fünftel des Werthes, welches das echte repräsentirt, losschlägt. Da dies jedoch ein sehr gefährliches Geschäft ist, so thut er dies nur mit Kunden, die er genau kennt und denen er vertrauen darf. Im Winter vorzüglich ist dieses Geschäft ein äußerst lucratives, besonders mit Billeten für Suppenküchen. Häufig auch steckt der Billet-Fabrikant mit den Angestellten der Suppenvertheilungs-Anstalten unter einer Decke, und diese geben dann den Besitzern von gefälschten Billeten das Vorrecht vor denen mit echten Verschenen.

Wenn ein Bettler sich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sieht, bei seinen Rundgängen etwas für Nahrung oder Getränk auszugeben, so geht er, wie mir einer bestehlen einst erklärte, in folgender charakteristischer Weise zu Werke. „Sehen Sie“, sagte er zu mir, „man bekommt wohl ein Stückchen Brod, hin und wieder auch eine Kupfermünze von einem Gastwirthe, oder vielleicht einen Tropfen Bier. Wenn ich nun recht durstig bin, so setze ich mich in den verschiedenen Wirthshäusern um, bis ich eins von der rechten Sorte treffe, d. h. eins, in welchem sich eine Anzahl respectabler Leute befinden. Ich gehe hinein und bitte um die kleinste Quantität Bier, welche verkauft wird — denn wissen zu lassen, daß man mehr Geld hat, als dieses kostet, hieße den Brei verderben. Wenn der Wirth nun einer von der humanen Sorte ist, so giebt er nicht nur ein volles Glas, sondern schreibt mir auch meine Kupfermünze zurück, wenn nicht, so stehen die Chancen zehn zu eins, daß einer der Gäste für mich zahlt. Im schlimmsten Falle aber erhalte ich den Werth für mein Geld, und dieser Fall tritt äußerst selten ein. Wenn ich etwas Brod wünsche, so gehe ich folgendermaßen zu Werke: Ich suche mir einen fashionablen Bäcker aus, der ebenfalls Kuchen und andere Süßigkeiten zu verkaufen hat. In einem solchen Laden befinden sich fast immer Damen mit Kindern, ich gehe hinein, mache ein erbarmungswerthes Gesicht, als ob ich seit mehreren Tagen nichts gegessen hätte, und bitte, während ich einen Kreuzer auf den Ladentisch lege, um ein Stückchen Brod. Gewöhnlich erhalte ich meinen Kreuzer zurück nebst einem Brödchen und einigen Minuten von den Kunden im Laden. Ob Jungvieh oder nicht, es verlohnt sich stets der Mühe, den genannten Kniff anzuwenden, denn selten nur bringt er nichts ein. Eine andere List der Bettler, die vorzüglich in Vorstädten Londons ausgeführt wird, besteht darin, Schaßhündchen zum Betteln zu reisen. Je dünner die gebissene Person, desto größer die Indignation des Publicums, und je eher wird der Besitzer des Hundes sich geneigt zeigen, dem Bettler ein gutes Schmerzensgeld zu zahlen.

Oft auch besuchen die Bettler mit Mitbehlern die Trinkstuben und zwar Abends, wenn dieselben am besuchtesten und verschiedene Gäste bereits stark angeheitert sind. Der Mitbettler, der anständige Kleidung trägt, geht zuerst in die Gaststube, läßt sich ein Glas Bier geben und mischt sich unter die Gäste. Dann folgt der Bettler in eigener Person, erzählt seine wohl einstudirte tragische Leidensgeschichte und verbreitet es auf dem Grunde, in einer oder der andern Weise das Mitleid der Anwesenden zu erregen. Dann wechseln die Rollen wieder und der Kumpan ergreift das Wort, examinirt den Bettler scharf, hört ihn über den besonderen Unfall, wodurch er in so reduzirte Umstände gerathen sei, aus und reicht ihm schließlich eine Silbermünze mit dem laut ausgesprochenen Bedauern, daß seine Umstände es ihm nicht erlauben, mehr zu geben. Solche Beispiele an solchen Plätzen sind ansteckend und der Bettler entfernt sich gewöhnlich mit reicher Beute. Nach wenigen Minuten verläßt der Kumpan ebenfalls das Local und der Kniff wird in einem anderen von Neuem ausgeführt. Die wunderlichste Art jedoch, die angewendet wird, um das Mitleid des Publicums zu erregen, ist die Trottoirmalerei. Tagtäglich kann man auf dem Trottoir künstlerische, in bunter Kreide ausgeführte Zeichnungen von Landschaften, Fischen, Thieren, Schiffen sehen, die von einem in Lumpen gekleideten „Künstler“, der in den meisten Fällen ein Krüppel ist, überwacht werden. Dieser ist jedoch höchst selten der Zeichner der dargestellten Gegenstände, der Künstler selbst in neunzehn Fällen von zwanzigen bezahlt. Ersterer beginnt sein Tagwerk früh, und zwar in einer der belebtesten Straßen, welche nach dem Herzen der Stadt, der City, führen, und die gegen 9 Uhr gedrängt voll von Leuten sind, die nach ihren Geschäftsplätzen eilen. In nur wenigen Minuten ist seine sorgsam ausgeführte Zeichnung fertig, die er dann für zwei Schillinge und sechs Pence seinem schon darauf wartenden Kumpan überläßt. Eilends geht er dann weiter, sucht einen anderen angemessenen Platz, eine Strecke von dem ersten entfernt, auf und wirft eine zweite Zeichnung mit gleicher Geschicklichkeit und Schnelligkeit hin, die er wiederum einem schon darauf wartenden Bettler für zwei Schillinge und drei Pence überläßt. So eilt dieser eigenthümliche „Trottoirkünstler“ von Straße zu Straße, nach dem Westend, den fashionablen Quartieren der Stadt, wo die Leute nicht so früh auf den Beinen sind, drei bis vier Zeichnungen auf einem Wege ausführend, die er zu immer erniedrigten Preisen verwerthet, nach der vorgerückten Stunde des Tages, bis er schließlich zu einem der Parke des Westendes gelangt, wo die Aristokratie wohnt und wo die Preise für seine Bilder wieder steigen. Mancher dieser gewandten „Trottoirkünstler“ verdient sich über ein Pfund Sterling täglich.

Teppich-Ausverkauf!

Nach jetzt beendeter Inventur verkaufen „Unter Kostenpreisen“

Eine Partie Teppiche, unmoderne Muster,

Eine Partie Teppichstoffe, desgleichen,

Eine Partie Tischdecken, desgleichen,

Rester von Möbel-, Jute- und Läuferstoffen.

Gebr. Türck, Teppich-Fabrik,
(Café National) **16 Markt 16** (Café National).

Alleinverkauf der praktischen warmhaltenden „Carola-Teppiche“.

Um mit der Saison zu räumen, verkaufe

Lampenschirme,
Pariser Blumen und Blattpflanzen
zu bedeutend reducirten Preisen.
Karl Gruhle, Petersstrasse 20.

Tageskalender.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.

1. K. Telegr.-Amt 1: Kl. Fleischerg. 5.
2. K. Postamt 1 (Augustusplatz).
3. K. Postamt 2 (Leipzig-Dresdner Bahnhof).
4. K. Postamt 3 (Bairisch. Bahnh.).
5. K. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. K. Postamt 6 (Weststrasse).
7. K. Postamt 7 (Markt. Sternw.).
8. K. Postamt 8 (Eilend. Bahnh.).

Das K. Telegraphenamt 1 ist ununterbrochen geöffnet; die anderen (Zweig-) Anstalten haben dieselben Dienststunden wie bei den Postschaltern.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Die Bureaugen ist Wochentags von 8 bis 1/2 1 Uhr Vormittags und Nachmittags von 1/2 3 bis 1/2 6 Uhr, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken.

Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 7—9 Uhr Abends.
Volksbibliothek IV. (Klosterg. 6, II.) 7—9 Uhr Abends.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung) Sidonienstraße 51, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

K. Sächs. Standesamt Leipzig, Königsplatz Nr. 14. Expeditionszeit: 9—1 und 3—5 Uhr. An Sonn- und Festtagen jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und Sterbefällen von 11—12 Uhr.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 2 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 17/18; Depotgeschäft, Windmühlenstraße 30; Linden-Apotheke, Weststraße 20.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom Wangerplatz, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche verfallen die vom **10. April bis 16. April 1880** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Städtische Anstalt für Arbeits- und Dienst-Nachweisung (Universitätsstraße Nr. 9, Gewandhaus 1 Treppe), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr.

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25 ₰, Mittagstisch 35 ₰.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße 19, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Daheim für Arbeiterinnen, Brauhofstraße 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Feuerstück.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Anstalt für animale Impfung (Turnerstraße 15). Impfung mit anim. Lymphe tägl. 11—1; unmittelb. v. Kalbe Mittwoch 26. Jan., 9. Febr., 23. Febr.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Städtisches Museum, geöffnet von 10—3 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰. (Das im Erdgeschoß neben dem Carton-Saal befindliche Kupferstich-Cabinet geöffnet von 10—2 Uhr. — Eintritt unentgeltlich.)

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, Kaufhalle, 10 bis 4 Uhr.

Patentschriften liegen aus Neumarkt Nr. 19, I. (Handelskammer) 9—12, 3—5 Uhr.

Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe, Grimmaischer Steinweg Nr. 17, Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr seitens des Inspectors, Professor A. Schiffers, für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Ebengenannten für Erwachsene männlichen Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7 bis 9 Uhr im Winterhalbjahr.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 20, I. Die Sammlungen Sonntags 1/2 11 bis 1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Feuermeldestellen.

Centralstation: Rathhaus-Durchgang (Rathhswache).
Polizeiwache (Naschmarkt).
1. Feuerw. Rathh. (vis à vis Börse.)
2. „ Magazingasse Nr. 1.
3. „ Fleischerplatz Nr. 8 (bis auf Weiteres eingezogen).
4. „ Altes Johannishospital.
5. „ Schützenstraße Nr. 15 (5. Bürgerschule).
6. „ Leibhaus.
7. „ Wächterstraße Nr. 9.
8. „ Reiter Thorhaus.
9. „ Neues Theater.
1. Bez.-Pol.-B. Grimm. Steinw. 46 (Altes Joh.-Hosp.).
2. „ „ Königsplatz Nr. 11.
3. „ „ Frankl. Straße 47.
4. „ „ Reiter Thorhaus.
5. Bez.-Pol.-B. Ulrichsgasse Nr. 65.
6. „ „ Alexanderstr. 28.
7. „ „ Tauch. Thorhaus.
8. „ „ Eutritzscher Str. 98.
9. „ „ Plagwitzer Str. 38.
In dem Krankenhause (Liebigstraße).
„ der Gasanstalt.
„ dem Neuen Johannishospital.
„ d. Weißr. 29 (Büttner's Fabr.).
„ der Fregestraße Nr. 7.
„ dem Dresdner Thorhause.
„ „ Maschinenhause des Wasserwerks.
„ „ Wärterhause des Hochreservoir, Probstheida.
Auf dem Nicolaithurm.
„ „ Thomasthurm.
Meisner (Windmühlengasse 11).

Eduard Tovar
Paris. en gros. Petersstr. 32. Leipzig. en détail.
Japan- und China-Waaren (directer Import). Tablettes in allen Grössen u. Formen, Gläser- und Flaschenuntersetzer etc. etc. zu den billigsten Preisen. **Pariser Fantasie-Meubles.** Blumenständer, Etagèren, Jardinièren, Vasen, Schalen, Tafelaufsätze etc. **Prachtvolle Collection Majolika-Waaren. Reizende Neuheiten** Fantasie-Blumenhalter, Figuren, Statuetten von Porzellan, Biscuit und Elfenbein-Glasur. **Neuheiten in Silber und Ballschmucksachen** echt und imitirt, **grossartigste Auswahl Ball- und Gesellschaftsfächer.**

Verkauf und **Einkauf** von Antiquitäten, Münzen etc. bei **Zschiesche & Köder,** 25 Königsstr. 25.

Verkauf u. Einkauf von **Uhren, Gold, Silber, echten Steinen, Schmucksachen, Münzen,** Alterthümern bei **F. F. Jost,** Grimmaischer Steinweg 4, nahe der Post.

Gummi-Waaren-Bazar
5. Petersstrasse 5.
Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Lager, Ledertreibriemen und **Bedarfsartikel** für **Maschinenbetrieb** bei
18 Schützenstrasse. **Gustav Krieg.**

Emil Geupel's
Handels-Thiergarten **Connewitz.**

Chinesische Theehandlung
von **Kretschmann & Gretschel,** Katharinenstrasse 18.

Otto Bierbaum.
Petersstrasse 29. **Flaschenbierhandlung.** Petersstrasse 29.

Münchner-Spatenbräu, mild u. lieblich	15 Fl. 3 ℳ
Culmbacher Export, kräftig u. malzreich	15 „ 3 „
Culmb. Schankbier, leicht und gut bekömmend	20 „ 3 „

Neues Theater.

(13. Abonnements-Vorstellung. I. Serie grün.)
Zum ersten Male wiederholt:

Die Teufelsketten.

Schwank in 4 Acten von Oskar Blumenthal.

Personen:

Adalbert Heinzelmann, Rittergutsbesitzer	Hr. Eichenwald.
Clementine, seine Frau	Fr. Schubert.
Emma, seine Tochter	Frl. Putze.
Ferdinand Werkentheim, Commerzienrath	Hr. Johannes.
Theodor, sein Sohn	Hr. Ottbert.
Ministerialrath Werben	Hr. Sturmer.
Leonie, seine Tochter	Frl. Friedhoff.
Erich von Klingg	Hr. Sackel.
Herr von Zobel	Hr. Steinhausen.
Lailig } Badegäste	Hr. Pohl.
Timpe, Registrator } Badegäste	Hr. Brede.
Eine Dame	Frl. Mertens.
Der Bade-Commissär	Hr. Hans Förster.
Doctor Heller	Hr. Sommerstorf.
Hans, Diener } bei Heinzelmann	Hr. Schubert.
Röschen, Zofe } bei Heinzelmann	Frl. Döring.
Jean } Hotel-Kellner	Hr. Hübner.
Louis } Hotel-Kellner	Hr. Paulik.
Erster } Gepäckträger	Hr. Küper.
Zweiter } Gepäckträger	Hr. Langner.
Ein Bahnhof-Portier	Hr. Schwendt.
Ein Briefträger	Hr. Diebert.

Reisende. Brunnentrinker. Curgäste.
Nach dem 2. Act findet eine längere Pause statt.

Preise der Plätze.

Parterre 1 ℳ 50 ₰, Gesperrtes Parterre 2 ℳ, Parquet 3 ℳ, Parterre-Logen: Ein einzelner Platz 2 ℳ 50 ₰, Proscenium-Logen im Parterre und Balcon: Ein einzelner Platz 5 ℳ, Mittelbalcon, Vorderreihen 5 ℳ, Mittelreihen 4 ℳ, Hinterreihen 3 ℳ, Seitenbalcon 4 ℳ, Balcon-Logen: Ein einzelner Platz 3 ℳ, Proscenium-Logen im ersten Rang, ein einzelner Platz 3 ℳ, Amphitheater, Sperrsitz 3 ℳ, Stehplatz 1 ℳ 50 ₰, Logen des ersten Ranges, ein einzelner Platz 2 ℳ 50 ₰, Zweiter Rang, Mittelplatz, Sperrsitz 1 ℳ 75 ₰, Seitenplatz, Sperrsitz 1 ℳ 25 ₰, Stehplatz 1 ℳ, Dritter Rang, Mittelplatz 75 ₰, Seiten- und Stehplatz 50 ₰, Proscenium-Logen im dritten Range 1 ℳ.

Einlaß 1/2 6 Uhr. Anfang 1/2 7 Uhr. Ende gegen 1/2 10 Uhr.

Repertoire. Freitag, 14. Januar. (14. Abonnements-Vorstellung II. Serie, roth.) **Lohengrin.** Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Altes Theater.

Zurücksetzung.

Lustspiel in 4 Acten von Dr. Carl Töpfer.

Personen:

Frau von Lobeck, Wittwe	Frau Senger.
Clara, } ihre Töchter	Frl. Satzen.
Mathilde, } ihre Töchter	Frl. Tullinger.
Herr von Lobeck, ihr Schwager	Hr. Pettera.
Baron von Heren	Hr. Ellmenreich.
Anselm, Edler von Göhe	Hr. Tietz.
Ullrich, } in Frau von Lobeck's Diensten	Hr. Ullrich.
Frau Ullrich, } in Frau von Lobeck's Diensten	Frau Spitzeder.

Ein Hausknecht.

Nach dem 2. Act findet eine längere Pause statt.

Preise der Plätze.

Parterre 1 ℳ 25 ₰; Parquet 2 ℳ 50 ₰; Proscenium-Loge: Ein einzelner Platz 2 ℳ 50 ₰; K. Proscenium-Logen: à Loge 10 ℳ; Orchester: Ein einzelner Platz 2 ℳ; Parterre-Logen: Ein einzelner Platz 2 ℳ; Amphitheater: Sperrsitz 2 ℳ 50 ₰; Amphitheater: ungesperrt 1 ℳ 75 ₰; Erster Rang: Sperrsitz 2 ℳ 50 ₰; Erste Rang-Logen: Ein einzelner Platz 2 ℳ; Erster Rang: ungesperrt 1 ℳ 50 ₰; Zweiter Rang: Sperrsitz 1 ℳ 25 ₰; Zweite Rang-Logen: Ein einzelner Platz 1 ℳ 25 ₰; Dritter Rang: Mittelplatz 60 ₰; Dritter Rang: Seitenplatz 30 ₰.

Einlaß 1/2 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Repertoire. Freitag, 14. Januar. Zum 40. Male: **Krieg im Frieden.** Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser und Franz von Schönthan.

Der Billet-Verkauf für den laufenden Tag findet an der Tages-Casse von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, der Vorverkauf für den nächstfolgenden Tag (mit Aufgeld von 30 ₰) von 1 bis 3 Uhr Nachmittags statt. Sonn- und Festtags wird die Tages-Casse erst von 10 1/2 Uhr geöffnet.

Garderobe-Abonnementsbücher, 25 Billets enthaltend, werden an der Tages-Casse à 4 ℳ verkauft.

Neues Leipziger Stadt-Theater.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 23. Januar 1881, beginnt der

Gluck-Cyklus,

welcher die fünf nachbenannten Opern des unsterblichen Meisters umfassen wird.

Sonntag, den 23. Januar (23. Ab.-Vorst. III. Serie): **I. Orpheus.** Dienstag, den 25. Januar (25. Ab.-Vorst. I. Serie): **II. Iphigenie in Aulis.** Mittwoch, den 26. Januar (26. Ab.-Vorst. II. Serie): **III. Iphigenie auf Tauris.** Freitag, d. 28. Jan. (27. Ab.-Vorst. IV. Serie): **IV. Alceste.** Sonntag, den 30. Januar (32. Ab.-Vorst. II. Serie): **V. Armida.**

Die unterzeichnete Direction eröffnet für diesen „Gluck-Cyklus“ ein Extra-Abonnement und zwar unter nachstehenden besonderen Vergünstigungen (für 5 Abende): Ein Mittel-Balcon vordere Reihe 20 ℳ; ein Mittel-Balcon mittlere Reihe 16 ℳ; ein Mittel-Balcon hintere Reihe 12 ℳ; Ein Seiten-Balcon 16 ℳ; ein Parquet 12 ℳ; ein Balcon-Logensitz 12 ℳ; ein Proscenium I. Rang 12 ℳ; ein Amphitheater Sitzplatz 12 ℳ; ein I. Rang Logen-Sitzplatz 10 ℳ; ein Parterre-Logen Sitzplatz 10 ℳ; ein Parterre gesperrt 8 ℳ; ein II. Rang Mittelplatz 7 ℳ; ein II. Rang Seitenplatz 5 ℳ; ein numerirtes Parterre (Sitzplatz) 6 ℳ; ein Amphitheater (Stehplatz) 6 ℳ.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Gesammt-Cyklus nur dies eine Mal zur Aufführung gelangt.

Die Ausgabe der Billets für dieses „Extra-Abonnement“ beginnt Sonntag, den 16. Januar, von 1—3 Uhr an der Tageskasse des Neuen Theaters, wird täglich fortgesetzt und endet Freitag, den 21. Januar, Nachm. 3 Uhr.

Vom Sonnabend den 22. Januar angefangen findet dann noch Maßgabe der etwa noch vorhandenen Plätze der Vorverkauf für die einzelnen Gluck-Abende zu den gewöhnlichen Preisen und Bedingungen statt.

Die Direction des Leipziger Stadttheaters.

Abfahrt der Dampfwagen auf der

Berlin-Anhaltischen Bahn: A. Nach Berlin: *4. 15 fr. — 8 U. — *9. 10 V. — 2. 2. — *5. 32 N. — 6 N. — *9 N.
B. Nach Magdeburg via Zerbst: 4. 15 fr. — 8 U. — *9. 10 V. — 2 N. — 6 N. (nur bis Zerbst). — *8. 40 N.

Magdeburg-Halberstädter Bahn: 4. 10 fr. — *7. 5 V. — *11 V. — 12. 20 N. — 3. 10 N. (nur bis Halle). — 4. 50 N. — 5. 45 N. (nur bis Halle). — *8. 45 N. — 10 N